

500 Jahre Gotteshaus

Pfarrgemeinde St. Stephan feierte ein Jubiläum

GELTENDORF - Anlässlich des 500jährigen Jubiläums ihres alten Gotteshauses beging die Pfarrgemeinde St. Stephan einen feierlichen Gottesdienst, der auch als eine Art Symbol für den Abschluß der Kirchenrenovierung stand.

Diözesanbischof Viktor Josef Dammertz gratulierte den Geltendorfer Katholiken zu ihrem sanierten bayerischen Rokoko-Kleinod, da sie sich in den vergangenen zwei Jahren aufgerafft hätten, nicht nur das Denkmal in Angriff zu nehmen, sondern auch ihren glänzenden Ortsmittelpunkt neu zu beleuchten. „Sie haben erfahren, wie schön es ist, gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten“, sagte der Augsburger Oberhirte in seiner Predigt. Dammertz betonte, welch große Kraft von einem wachsenden Wir-Gefühl, gerade in ländlichen Gemeinden, ausgehe, und daß Stärken und Fähigkeiten eines jeden Einzelnen zu einem großen Werk führten - so auch unter dem Schutz des hl. Stephanus. Im Anschluß an den Gottesdienst freute sich Staatsminister Dr. Thomas Goppel über die gelungene Ausstrahlung und Pracht der sanierten Kirche. Dr. Josef Förg, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates, machte deutlich, wie viele emotionale, künstlerische sowie finanzielle Kräfte nötig waren, um die gesamte Raumschale und die beiden Deckenfresken von Matthäus Günter (im Chorraum) und Johann Georg Dieffenbrunner (Langhaus) zu renovieren und den Stuck auf Vordermann zu bringen. In der Hoffnung, daß

die Stephanskirche einen weniger musealen Charakter erhalte, sondern vielmehr das Wirken unter dem Dach Gottes widerspiegeln, dankte er vor allem allen freiwilligen Geltendorfer Helfern. Die Kosten für die Erneuerung des Interieurs belaufen sich auf 624 000 Mark. Die Bayerische Landesstiftung, der Bezirk Oberbayern, das Landesamt für Denkmalpflege, die Gemeinde, der Landkreis und die Diözese Augsburg bezuschußten das Projekt. Die Pfarrei selbst stellte bereits eine Viertelmillion an Spenden bereit. *Yvonne Schöllhorn*



Rokoko-Kleinod in Geltendorf: Die restaurierte Kirche St. Stephan.

Foto: Yvonne Schöllhorn

Veröffentlichung 10/11. 1. 98 No. 2

S. 22